

**Berlin.** (Priv.-Tel.) An der heutigen Delegiertenversammlung des Kaiserländischen Staatenvereins nahm die Kronprinzessin teil. Es wurde ein Dankesgramm der Kaiserin auf ein gestern abgehandeltes Bildungsgramm des Vereins verlesen. Die Kaiserin teilte mit, daß sie wegen ihres Aufstandes der ihr noch immer Schönung auferlege, der Sitzung fernbleiben müsse.

**Berlin.** Nach einer diebischen Korrespondenz sind die im Artilleriedepot in Spandau gehaltenen Geschütze nun nicht mehr geheim, so daß der Diebstahl militärisch ohne Bedeutung ist.

**Paris.** (Priv.-Tel.) Einem Erfinder in Toulon namens Jepel soll es gelungen sein, einen vorherhand noch nicht näher beschriebenen Apparat zu konstruieren, der es ermöglicht, Tone und Geräusche aus erstaunlich weite Entfernung vernehmbar zu machen. Augenblicklich wurden auf der im Hafen von Toulon liegenden, dem Ausgang von Monaco achtenden „Île d'Orléans“ Versuche mit dem Apparat ange stellt. Es soll leichter sogar gelingen sein, die in Algerien auf der entgegengesetzten Seite des Mittelmeeres gewünschte Marcella deutlich zu vernehmen.

**Archangelos.** Durch größere Eismassen und Nebel werden bei dem Stützpunkt im Weißen Meer 50 Dampfer, vorwiegend Ausländer, festgehalten. Ein aus Norwegen nach Archangelos ent sandter großer Reisungsdampfer ist hier bisher nicht eingetroffen.

**Chile.** Die Regierung ist von einem Geologen davon unterrichtet worden, daß er im Gebiete von Atacama Koblenz entdeckt habe. Die Regierung wird in dem Gebiete Schürfungen vornehmen lassen.

## Dertliches und Sächsisches.

Dresden, 4. Juni.

\* Se. Majestät der König kam heute nach den Prüfungen auf dem Truppenübungsplatz Reithain ins Residenzschloß, empfing um 12 Uhr die Hofdepartements, fuhr zum Bahnhof und erreichte um 12 Uhr 45 Min. den königl. hauptsächlichen Staatsminister Dr. Freiherrn v. Harting Audienz. Anschließend fand königliche Frühstückstafel statt an der Se. Königl. Hoheit der Kronprinz teilnahm und zu welcher noch Einladungen an den bairischen Gesandten Grafen von Montgelas, Staatsminister Grafen Bismarck von Glatz, Grafen von Bismarck, Grafen v. Rat und Regierungsrat Grafen zu Eichel-Gönsburg ergrauten waren. Abends 10 Uhr 5 Min. wird sich der König nach Reithain begeben, um morgen früh der Beisetzung des 22. Pionier-Bataillons beizuwenden.

\* Se. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, der am Sonntag die Villa Streichen besogen hat, brachte geboren morgen das Hobokenkorps des Leib-Grenadier-Regiments eine Morgenmusik dar. Vor der Villa ist ein militärischer Posten aufgestellt.

\* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg besuchte ihn heute nachmittag 11 Uhr mit dem Herrn Staatsminister Dr. Beck zur Besichtigung der Fürstenkapelle nach Meißen. Zur Besichtigung waren ferner die Herren Präsident v. Riechbach, Geh. Hofrat Hartung und Bürgermeister Dr. Au gekommen. 155 Uhr reiste der Prinz wieder nach Dresden zurück.

\* Die Beisetzung des Geheimen Rates Werbach in Freiberg gehörte sich zu einer großartigen Trauveranstaltung. Aus Dresden waren die Herren Ministerialdirektor Weheimer Rat Dr. Wahl, Weheimer Rat Härtig, Präsident der Zoll- und Finanzdirektion, Blaupräfekt der Generaldirektion der Staatsbahnen Dr. Mettig, Herr Oberverwaltungsgerichtsrat Blaupr. und viele andere erhabenen Ehrenwerten, die Bergakademie und die Offizierskorpse der Garnison vertreten. Die städtischen Kollegen nahmen fast vollständig teil. Noch größer war die Zahl der Teilnehmer aus allen Kreisen der Bürgerschaft, die den heimgegangenen Ehrenbürgern auf seinem letzten Wege ehrten. Den Trost der Kirche spendete Herr Superintendent Dr. Lehmann. Ehrende Nachruhe widmeten dem Gräfinnenhaus zwei Herren Überhauptnamtdirektor Oberbergrat Schöning im Namen der staatlichen Güttentheorie. Oberbürgermeister Haubt im Namen der Stadt Freiberg, Amiens der Stadtverordneten sprach Herr Stadtverordnetenvorsteher Staatsanwalt Klossig. Herr Oberbergrat Professor Koch legte in Vertretung des auf einer wissenschaftlichen Dienstreise befindlichen Rektors im Namen der Königl. Bergakademie einen Kranz am Sarge unter Beinen des Taufes nieder. Als letzter Redner sprach der Vertreter des Corps „Montania“ Herr Stud. Wenzelheld. Darauf wurde der Sarg zur stillen Brust getragen. Der heilige sprach Gebet und Segen, und noch einmal feierten sich zum letzten Abschied die Habsen über der Ruhestätte Kurt Werbachs.

\* Die Reichsschulkommission trat gestern vormittag im königlichen Kultusministerium zu ihrer Arbeitssitzung zusammen. Als Vertreter der sächsischen Regierung nahm u. a. Geheimer Schatzrat Dr. Seeliger an den Verhandlungen teil. Gestern abend 7 Uhr fand auf dem Belvedere aus diesem Anlaß ein Achsenkuppel statt, auf dem Kultusminister Dr. Beck die Kommission namens der sächsischen Regierung vertrat. Die Mitglieder der Kommission werden heute mehrere Schulen besuchen.

\* Sein 50-jähriges Bürgerjubiläum beging gestern der vormalige Schuhmachermeister Herr Johann Friedrich Rohland im Bürgerhospital. Herr Stadtrat Dr.

Hübert beglückwünschte namens der städtischen Körperhospitale den Jubilar und überreichte ihm ein Ehrenabzeichen der Stadt.

\* Über die Landung des Ballons „Elbe“ in Niedersachsen bei dem Bericht des am 2. d. M. fröhlich zurückgefahrener Führers Dr. Poeschel folgendes entnommen: „Als der Ballon „Elbe“ den Grenzflieger Poone überflog, fielen sieben schwere Gewichte.“

Platzpatronen werden an das Grenzkommando überhaupt nicht ausgegeben. Ob die Absicht vorlag, den Ballon zu treffen, oder ob es nur Signalshüle sein sollten, läßt sich nicht feststellen, getroffen wurde der Ballon jedenfalls nicht, obgleich er nur etwa 200 Meter über dem Erdboden lag. Nach der Landung wurden die Luftpostfächer drei Tage festgehalten, bis

Gesangskonzert, dessen Programm die schönen deutschen Volkslieder aufwies, welche mit stimmgewöllter Barheit und wohlwunderlicher Art zum Vortrag gelangten. Der gesuchte Verein erntete lebhaften Applaus und reichten Beifall.

\* Sonderfahrt des Deutschen Flotten-Vereins. Der Hauptaufschluß für Berlin und die Welt. Brandenburg des Deutschen Flotten-Vereins unternimmt bekanntlich eine Sonderfahrt zur Jubiläumswoche nach Kiel, die den Teilnehmern etwas anderes bieten wird. Die gesamte deutsche Kriegsflotte wird im gleichen Hafen vereint sein. Zu dem Wettkampfe haben sich so viele Jachten aus aller Herren Länder gemeldet wie nie zuvor. Außer dem Kaiserhaar wird auch König Alfonso von Spanien mit einem Geschwader erwarten. Die Teilnehmer an der Sonderfahrt besuchen außerdem noch die Hansestädte Bremen und Bremen, die Marinestationen in Flensburg und Wilhelmshaven, ferner die Nordseebäder Westerland und Helgoland. Ausgedehnte Fahrten auf der Nord- und Ostsee sind im Programm vorgesehen. Ausführliche Programme sind kostenlos beim Hauptaufschluß, Berlin W. Schöneberger Ufer 30, 1. Et., erhältlich. Letzter Anmeldestermin: 8. Juni. Die Fahrt dauert vom 20. bis 27. Juni.

\* Die beiden Dresdner Mädchen, die am 21. v. M. aus Dresden plötzlich verschwunden waren, sind aufgefunden worden. Eine Dame des Detektivbüros Sabine war auf Veranlassung der Angehörigen der jungen Damen nach Italien gefahren, wohin die Spur der beiden führt, und konnte dort feststellen, daß sie sich auf einem von Genua abgehenden Dampfer nach Amerika eingeschifft hatten. Von der Südspitze Sardinien, von Capo Sperone, wurde mittels drahtloser Telegraphie bei den im Mittelmeer fahrenden Dampfern angefragt, ob sich auf ihnen die beiden jungen deutschen Mädchen befinden. Darauf meldete das eine Schiff die Anwesenheit der jungen Damen an Bord. Es wurde daraufhin angewiesen, die Mädchen in Gibraltar auszuladen. Dies geschah auch am vorigen Sonnabend, dem 1. Juni. Von Gibraltar aus wurden sie nach Genua zurückgeführt, und es steht ihre baldige Ankunft bei ihren hier lebenden Eltern bevor. Ob die jungen Mädchen entführt worden sind, oder ob sie freiwillig, in Abenteuerlust, die Reise unternommen, steht augenblicklich noch nicht fest, dürfte sich aber durch die eingeführte Untersuchung ergeben. Auf dem Schiffe befanden sie sich in Begleitung eines jungen Mannes. Es liegt jedoch keine Meldung vor, daß dieser festgenommen worden sei, was sicher geschehen wäre, wenn es sich um einen Mischhandel oder Entführer handele. Die Damen scheinen sich vielmehr dem als Posseier mitfahrenden jungen Manne angeschlossen zu haben.

\* Ueber: Das passive Wahlrecht der sächsischen Gemeindebeamten sprach am Sonnabend in einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Dresden des Bundes der Feuerwehrsoldaten Herr Sekretär A. Preiß im oberen Saale der „Drei Raben“. In seinen durchweg sachlichen Ausführungen bestätigte sich Referent zunächst mit der beruflichen Stellung des Gemeindebeamten und seinen Pflichten wie Rechten. Im Jahre 1873 wurde ihm das aktive Wahlrecht für die Gemeindewahlen verliehen, aber noch immer werde ihm das passive Wahlrecht zu diesen Wählerräten verweigert. Die Ansicht, daß der Gemeindebeamte nur Dokument sei und von der Gemeinde erkannt würde, sei eine irre. Vielf. Beamte seien für den Städteadel tätig, der anfehlende Überzahl abweire. Der städtische Beamte, der seine Kräfte den Bürgern widmet, sei ebenso produktiv wie der Lehrer, der Verkehrsbeamte, der Richter usw. Die Gemeindeverfassung aus dem Jahre 1832 passe nicht mehr auf unsere heutigen Verhältnisse. Das werde auch allgemein anerkannt. Die Forderung nach Bewahrung des passiven Wahlrechts für den Gemeindebeamten sei in Petitionen an die Ständeversammlungen wiederholt zum Ausdruck gekommen; wie deren Behandlung zeige, sei auch in den Ausschüssen der politischen Parteien erfreulicherweise ein Umschwung eingetreten. Schon durch seinen Beruf verfüge sie auch der Gemeindebeamte über eine genaue Kenntnis der Gemeindeangelegenheiten. Der Ausdruck dieser Beamten aus den Gemeindewahlen erfolge nur noch lediglich wegen der Bekämpfung der Kollisionsgefahr mit den Dienstbehörden. Den Lehren sei das Recht der Wahlbarkeit in das Stadtparlament eingearbeitet, da sie nicht als eigentliche Gemeindebeamte zu betrachten seien, wo Stadt- und Schulfasse getrennt zu verwalten sind. Es sei aber noch nirgends eine Kollisionsgefahr eingetreten, wo der Lehrer als Gemeindevertreter tätig war. Der städtische Beamte hätte bei Ausübung seines Mandats als Stadtverordneter in erster Linie die Interessen der Bürgerschaft zu wahren und keine Sonderinteressen zu vertreten. Die den Beamten angegliederte Weltfreundlichkeit würde in sich zusammenfallen, wenn man ihnen Gelegenheit gebe, in südländischen Kollegen sich für die Allgemeinheit zu betätigen. Die Mitarbeit der Gemeindebeamten in den deutschen Bundesstaaten, in denen sie Sitz und Stimme in den Gemeindevertretungen bereits haben, würde allgemein anerkannt und gewürdigt. Klagen hinsichtlich einer Kollisionsgefahr mit den Dienstbehörden seien nirgends zu verzeichnen. — In der sich anschließenden Debatte traten sämtliche Redner für das passive Wahlrecht des Gemeindebeamten ein und betonten, daß eine Pflichtkollision eines städtischen Beamten als Gemeindevertreter mit den Dienstbehörden bei der politischen Reise der Gemeindebeamten völlig ausgeschlossen sei. Die Versamm-

\* Karuso im Konzertsaal. Wie man aus Rosenhagen mitteilt, wird Enrico Caruso sich nunmehr auch im Konzertsaal hören lassen. Die Leitung des weltbekannten „Tivoli“ bot den großen Sängern für zwei Abende Gelegenheit, Verhandlungen, den Künstler auch für ein Konzert in Stockholm zu gewinnen, sind im Gange.

\* Strindbergs Bruder als Komponist. Die Aufführungen des Strindbergschen Dramas „Gustav Adolf“ im Zwolmer Zirkus werden durch den Tod des Dichters seine Einbuße erleidet. Bei dieser Gelegenheit debütierte Strindbergs Bruder Axel Strindberg, als Komponist. Er hat Marchen und Soldatenlieder für das Drama seines Bruders teils komponiert, teils für die geplanten Aufführungen zusammengestellt.

\* Goethe auf der Probe. Woethes Wirken als Theaterdirektor, das in der Tätigkeit seiner Männerzahre eine gewiß nicht unbedeutende Stellung einnimmt, ist uns in den Mitteilungen so mancher Künstler, die unter ihm schufen, geschildert worden, aber gerade eines der anschaulichsten Bilder, das Goethe auf der Probe zeigt, war bisher nur wenig beachtet. Diese Darstellung, die „Woethes Kapellmeister“, der bekannte Weimarer Musiker Karl Wothe, vor mehr als einem halben Jahrhundert in einer verlorenen Zeitschrift veröffentlicht hat, wird nun wieder ans helle Licht gezogen in einem soeben von Dr. Wilhelm Bode bei F. S. Müller in Berlin herausgegebenen Buch, das die Goethe-Gedächtnisse von Eberlein und Bode unter dem Titel „Woethes Schauspieler und Musiker“ zusammengestellt.

„Goethe ließ in den Proben nie auf sich warten,“ erzählt Böhrer. „Wie war man beglückt, wenn er einztrat und die ehrfürchtige Begehrung seiner Untergebenen freundlich erwiderte! Seine Gegenwart wirkte so erhabend auf seine Jünger, als hünden sie vor einem zahlreich versammelten Publikum. Ernst und feierlich verrichtete jeder die ihm angewiesene Funktion. In den Proben und Vorlesungen nahm Goethe seinen Platz in der Mitte der ersten Bank des absonnierten Parterre. Nach Eröffnung der Parterrelogen wählte er die mittelste, und zwar die entfernteste

von der Bühne, von wo aus die Rezitation am besten zu vernehmen ist. Wie horchte man auf, wenn er aus der Tiefe des Parterre seine Stimme erschallte! daß Organ der begabtesten Schauspieler an Kraft, Hülle und Wohlklang übertraut! Seine Direktion des Theaters war, wie alles, was Goethe unternahm, systematisch; daher seine Bekleidung und eindrücklich wie ein höheres Geley.“ Selbst die geistige Sängerin Jagemann, die als Nebengattin Karl Augusts eine gewisse Ausnahmekstellung genoss, konnte wohl, wenn sie während der Arie aus Unwillen auf die Szene kam, die gewaltige Stimme zornig vernehmen: „Lassend Donnerwerter! Das ist ja wie in einem Taubentischlager! Ich weiß, daß niemand das Theater betrete, wer nicht dahin gehört!“

Mit dem realistischen Stil, den Goethe in den Schauspielkunst vortrat, blieb es zusammen, daß er von den Schauspielern verlangte, sie sollten möglichst dem Publikum zugewandt spielen. „Eines Tages bemerkte der Meister sarkastisch: „Herr Oels! Ihre hinterste Partie haben wir genug gesehen; zeigen Sie uns doch wieder Ihr Gesicht!“ In Rücken der beschämte Künstler en face seinem Chef gegenüber.“ Alle unruhigen Bewegungen waren ihm verhaft. Als der Tenor Wolfe einmal allzu beweglich agierte, rief er ihm beim Arme und befahl, die Szene zu repitieren. Wolfe drängte und zuckte, sobald er zu sprechen hatte; Goethe aber wußte nicht und drückte so den allzu beweglichen Sänger zur Ordnung. Es bedurfte wohl keiner Versicherung, daß dieser Auftritt allgemeine Delirien bewirkte.“ Der Ernst und die Strenge Goethes seinen Schauspielern gegenüber trug aber treffliche Früchte. Ihm gelang es, aus Leuten etwas zu machen, denen man nicht das geringste zutraute. Das glänzendste Beispiel dafür ist die Erziehung der Schauspielerin Amalie Malibom, die dann als Frau von Paul Alexander Wolff eine Zierde der Berliner Hofbühne wurde. Wegen der Ungehobtheit ihrer Bewegungen und dem Ungeheuer ihres Aufgetretens war sie allgemein verachtet, bis Goethe ihr bei der Erstaufführung von Schillers „Räuber von Weißensee“ zum Entzücken aller die Märkte jubilierte. Und er vollbrachte das Wunder: die Malibom lernte durch ihn den edlen Anstand, der für die Rolle notwendig war und wurde mit einem Schlag eines der ersten Mitglieder der Troupe.

\* Von Novitäten oder neu zu besetzenden Dramen hielt der Meister so lange Proben, bis jeder in den Geist seiner Rolle eingebettet war; dann erst fanden die Proben auf der Bühne statt. Mitunter dämmerte er ganze Szenen vor. In einer Probenprobe von dem „Witschuldigen“ sprach er den Wirt, wobei er eine Komik entwickelte, daß man vor Lachen den Geist hätte aufgeben müssen.“ Goethe war kein Freund von kostspieligen Dekorationen und prächtigen Kostümen. Schafft hat er sich überzeugt, über den nach seiner Meinung überlebten Brunn der Berliner Bühne ausgetragen. Er war der Ansicht, das Ganze sei ja nur ein Spiel; man müsse der Phantasie des Aufbauers freie Hand lassen, das zu erzeugen, was noch fehle. Somit erlebte Goethe seine Könige in Rath. Nachdem Karl August die großherzogliche Würde angenommen, war man auch auf Verbesserung der Garderobe bedacht. Den Damen am Theater riet Goethe, von dem Nationalen und Zeitgenossen ihrer Partien nur das zu wählen, was sie gut tragen. Er sagte: „Wenn ihr hübsch aussieht, so kann man vollkommen zufrieden sein.“

Auch hinsichtlich der Gesichtsmaleret ward den Darstellerinnen alter, ehrwürdiger Frauen gestattet, ihr Gesicht so zu malen, als wäre die Zeit spurlos an ihnen vorüber gegangen. Goethes Verhalten zu dem weiblichen Personal des Theaters war durchaus rein. Die Liebesswüdigste hatte sich seiner größeren Gunst von ihm zu gemärtigen, als daß er ihr die Wangen zum Aufzickeln. Nebelliegende Namen der Theatermitglieder veränderte der Chef fast seines Amtes für den Theaterzettel. Infolgedessen verlor eine Demoiselle Peterslie ihren Peter. Unter hochverehrter Meister hatte die Gewohnheit, die Augen zu schließen, wenn er einen Vortrag mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen wollte. Als Schäfer konnte es ihm daher leicht passieren, daß er darüber einschlief. Und so geschah es wirklich in einer Probe, der er in seiner Voge wohnte. Die Schauspieler nahmen sich, wie immer in seiner Gegenwart, sehr zusammen, und die Probe ging unbedingt voran. Die Ablerenden waren sehr erfreut, der Exzellenz keine Veranlassung gegeben zu haben, sich über dieses und jenes missfällig zu äußern. Eine Schauspielerin, die dem Gehörer eine Bitte vorzutragen wünschte, begab sich in seine Voge. Und siehe da, der Meister schlief ganz behaglich!“